

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 66 (1999)

Artikel: Die Vogelwelt der Gemeinde Burgdorf
Autor: Herren, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vogelwelt der Gemeinde Burgdorf

Bernhard Herren

*Zusammenfassung der Ergebnisse von 1992 bis 1994
und Ergänzungen aus den Jahren 1995 bis 1998*

Während dreier Jahre (1992–1994) wurden auf dem Gebiet der Gemeinde Burgdorf, welches rund 1560 Hektaren umfasst, sowohl die Brutvögel als auch die durchziehenden und hier überwinternden Vogelarten systematisch erfasst. Die Ergebnisse wurden anschliessend in der Arbeit «Die Vögel der Gemeinde Burgdorf» von Bernhard Herren, Stefan Rieben und Erwin Ryser publiziert.

Im folgenden stelle ich die gewonnenen Resultate zusammenfassend dar, und in einem zweiten Teil werde ich auf die in den letzten Jahren (bis Frühling 1998) gewonnenen Ergebnisse und Beobachtungen eingehen.

Voraussetzung für eine grosse Vielfalt verschiedener Vogelarten ist eine möglichst intakte Umwelt. Naturnahe Landschaften finden sich in Burgdorf nur noch an wenigen Stellen, vor allem dort, wo es den Menschen seit Jahrhunderten kaum möglich war, korrigierend Einfluss zu nehmen. Auf Gemeindegebiet sind dies die Gisnauflühe mit den angrenzenden, steilen Waldpartien und die wenig bewirtschafteten Wälder im Unterbärgetal/Samstu. Die restliche Landschaft ist mehr oder weniger intensiv durch die Menschen gestaltet und verändert worden. Aber auch einige dieser Landschaftsteile sind gerade für viele Vogelarten zu einem wichtigen Ersatzlebensraum geworden (Gruben, Obstgärten, Hecken, naturnahe Gärten).

53 Vogelarten haben in der Zeit der ersten Inventarisierung regelmässig auf Gemeindegebiet gebrütet; das heisst, sie wurden alljährlich in einzelnen oder mehreren Paaren als Brutvögel angetroffen. Je nach Lebensrauman-



Die Gemeinde Burgdorf:
eingetragen sind die im Text erwähnten Flur- und Ortsbezeichnungen

spruch können dies im Bezug auf die Gemeindegröße ein bis zwei Paare sein (Wanderfalke, Schwarzspecht), während von anderen Arten durchaus mehr als zehn Paare auf einem Quadratkilometer brüten können (Buchfink, Zilpzalp, Rotkehlchen).

Regelmässige Brutvögel sind:
Stockente, Mäusebussard, Turm- und Wanderfalke, Ringel- und Türkentaube, Waldkauz, Mauer- und Alpensegler, Schwarz- und Buntspecht,

Mehl- und Rauchschwalbe, Berg- und Bachstelze, Wasseramsel, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Amsel, Sing- und Misteldrossel, Garten- und Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Berg- und Waldlaubsänger, Winter- und Sommergeoldhähnchen, Grau- und Trauerschnäpper, Schwanz-, Sumpf-, Hauben-, Tannen-, Blau- und Kohlmeise, Kleiber, Wald- und Gartenbaumläufer, Eichelhäher, Elster, Dohle, Rabenkrähe, Kolkraube, Star, Haussperling, Girlitz, Grün-, Buch- und Distelfink und Goldammer.

14 Arten wurden von 1992 bis 1994 nur unregelmässig oder in sehr kleiner Anzahl als Brutvögel gefunden. Sie werden im folgenden Abschnitt – mit einer Erläuterung zu den Gefährdungsursachen – kurz vorgestellt.

Graureiher	Kolonienbrüter mit maximal drei besetzten Horsten (1993). Jahrelange Nachstellungen durch den Menschen haben dem Bestand des Graureihers bis in die 60er Jahre stark zugesetzt. Heute sind direkte Verfolgungen durch den Menschen eher selten. Der kleine, als Brutplatz benutzte Waldstreifen ist aber potentiell durch Abholzung gefährdet.
Schwarzmilan	Ein nicht alljährlich besetzter Brutplatz im Samstu sowie eine weitere Brut knapp ausserhalb der Gemeinde. Der Schwarzmilan brütet in Burgdorf bereits im oberen Bereich seiner natürlichen Verbreitungsgrenze.
Rotmilan	Ein bis zwei Jahresbruten. Dieser grösste Greifvogel im Mittelland – mit dem tief gegabelten Schwanz – reagiert sehr empfindlich auf Störungen am Horstplatz. Geschieht dies zu häufig, kann die Brut aufgegeben werden. Die uns bekannten Brutplätze werden jeweils an die entsprechenden Forststellen weitergeleitet, damit die Horstbäume möglichst nicht gefällt werden.
Habicht	Je eine Brut in allen drei Beobachtungsjahren. Nach langem Bestandesrückgang in den letzten Jahren ist eine Stabilisierung eingetreten. Ähnlich störungsanfällig wie der Rotmilan.



Schloss Burgdorf: Brutplatz für Dohle, Turmfalke und Mauersegler



Gisnauflühe: wichtiger Lebensraum für Wanderfalke, Kolkrabe, Turmfalke und – im Winter – Mauerläufer (Fotos: K. Herren)

Sperber	Auch er steht als Greifvogel – wie die vorderen drei Arten – am Ende der Nahrungskette und ist durch den massiven Einsatz von Pestiziden und Insektiziden, welcher seinen möglichen Beutetieren gilt, gefährdet. Die heimliche Lebensweise erschwert zudem das Erbringen eines sicheren Brutnachweises. Stefan Rieben fand 1993 einen Horst knapp zehn Meter neben einem regelmässig begangenen Wanderweg.
Hohltaube	Die Hohltaube brütet nur in wenigen Paaren bei uns. Sie benötigt unterholzfreie Altholzbestände mit alten Schwarzspechthöhlen, in denen sie bei genügendem Nahrungsangebot zwei bis vier Jahresbruten aufziehen kann.
Schleiereule	Gebäudebrüter mit einem Brutpaar in allen Jahren. Nach Angaben verschiedener Landwirte früher häufiger. Ob das verminderte Nahrungsangebot (die intensivere Landwirtschaft hat auch einen Einfluss auf den Mäusebestand) dafür verantwortlich ist, wäre möglich. Zudem fallen viele Tiere dem Strassenverkehr zum Opfer.
Grauspecht	Eine sichere Brut 1993. Die Art braucht offene, reich strukturierte Landschaften, auch Auenwaldpartien. Beides ist auf Gemeindegebiet selten, deshalb ist die Art vom Verschwinden bedroht.
Grünspecht	Begründeter Brutverdacht besteht nur vom Binzberg. Hier befindet sich einer der wenigen, nicht intensiv genutzten Obstgärten in Waldesnähe; beides Voraussetzungen für einen gesunden Grünspechtbestand.
Grün- und Grauspecht werden zusammen als Erdspechte bezeichnet, da sie ihre Nahrung – vorwiegend Ameisen und deren Larven – vor allem am Boden suchen. Beide Arten verraten sich zudem kaum durch das für Spechte allgemein bekannte Trommeln. Wo sie noch vorkommen, sind ab März typische «klüh»-Rufreihen zu vernehmen.	

Kleinspecht

Er dürfte auf Gemeindegebiet wohl häufiger sein als vermutet, doch sind sichere Brutnachweise schwierig zu erbringen. Bevorzugt als Bruthöhlen die oberen Bereiche von Weichholzarten, wie sie im Schachenwald noch relativ zahlreich sind.

Feldlerche



(Zeichnung: B. Herren)

Die Intensivierung der Landwirtschaft ist hauptverantwortlich für das langsame Verschwinden dieser Art in weiten Teilen des Mittellandes. Wohl sind ab März regelmässig singende Lerchen in verschiedenen Gebieten der Gemeinde zu hören, die stets früher durchgeführte erste Mahd verhindert aber in den meisten Fällen eine erfolgreiche Brut.

Gartenrötel

Bis in die 80er Jahre gesamtschweizerisch markante Abnahme der Brutbestände. Eventuell liegen die Gründe dieser Entwicklung auch ausserhalb der Schweiz, da der Gartenrötel als Transsaharazieher auch vielen Gefahren auf dem Zugweg ausgesetzt ist. Bei uns brütet der farbenprächtige Vogel noch unregelmässig in ein bis zwei Paaren.

Fitis

Auch bei dieser Art (ein sicherer Brutnachweis 1992) stehen die Gefährdungsursachen möglicherweise in Zusammenhang mit dem langen Zugweg. Der Gesang dieses kleinen Laubsängers ist während der Durchzugszeit im April/Mai zwar regelmässig zu vernehmen, Junibeobachtungen – und damit begründeter Brutverdacht – sind aber äusserst selten.

Feldsperling

Zwei sichere Bruten 1994. Möglicherweise fehlt der Art die Nestlingsnahrung (Insekten), bedingt durch die intensive Landwirtschaft. Einige Bruten wurden während der Inventararbeiten wohl auch übersehen.



Binzberg: nebst anderen Arten auch Lebensraum für Grünspecht, Gartenrötel, Distelfink und Girlitz (Foto: S. Rieben)

Von einigen weiteren Arten bestanden zwar Beobachtungen aus der Brutzeit, es blieb aber unklar, ob und in welcher Anzahl sie auf Gemeindegebiet gebrütet haben. Es sind dies vor allem Arten, bei denen späte Durchzügler (D) von möglichen Brutvögeln schwierig zu trennen sind, wie auch Arten, die sich während der Brutzeit sehr unauffällig verhalten (Waldschnepfe, Kuckuck (D), Waldohreule, Wendehals (D), Teichrohrsänger (D), Neuntöter (D), Hänfling (D), Fichtenkreuzschnabel und Kernbeisser).

Durchzügler und Wintergäste werden im nachfolgenden Abschnitt zusammen mit den neueren Beobachtungen behandelt. Es sei aber bereits an dieser Stelle erwähnt, dass das Fehlen eines grösseren, stehenden Gewässers in Burgdorf unser Gebiet für viele durchziehende Vogelarten wenig attraktiv macht. Entsprechend verhält es sich mit den Wintergästen, abgesehen von jenen Arten, die invasionsartig auftauchen und nicht speziell an ein Gewässer gebunden sind.

Praktisch alljährlich auf dem Frühlings- (F) und/oder Herbstzug (H) konnten die folgenden Arten festgestellt werden:

Kormoran (F/H), Schwarzstorch (H), Wespenbussard (F/H), Rohrweihe (F/H),

Fischadler (H), Baumfalke (F/H), Heidelerche (H), Baumpieper (H), Wiesenpieper (H), Bergpieper (F/H), Schafstelze (H), Steinschmätzer (F/H), Rotdrossel (H), Saatkrähe (H).

Als regelmässige Wintergäste lassen sich auf Gemeindegebiet vier Vogelarten beobachten: Gänsesäger (Maximum 14 Vögel im Januar 1994); Eisvogel (nicht alljährlich), Mauerläufer (Gisnauflühe), Bergfink (in Invasionsjahren zum Teil mehr als 10 000).

Nach Abschluss der eigentlichen Inventararbeiten wurden in den folgenden Jahren nicht mehr alle Brutvögel und Durchzügler erfasst, sondern wir konzentrierten uns auf die selteneren Arten, welche im vorliegenden Bericht (mit den Gefährdungsursachen) bereits aufgelistet sind. Nebst diesen 14 Arten kamen zusätzlich noch Dohle, Turmfalke, Kolkkrabe, Schwarzspecht, Gartengrasmücke, Wald- und Berglaubsänger, Wacholderdrossel, Kernbeisser, Gimpel, Neuntöter, Goldammer und Waldbaumläufer dazu. Zudem erfassten Erwin Ryser und Paul Burri ab 1997 die beiden Schwalbenarten, während Erika Ramseyer (auch ab 1997) die Wasseramselbruten regelmässig kontrollierte.

Wesentliche Veränderungen gegenüber den Inventararbeiten gab es bei vielen Arten nicht. Hier sollen nur jene Brutvögel erwähnt werden, die ihren Bestand im Vergleich zu den Jahren 1992 bis 1994 deutlich verändert haben, ihr Areal ausdehnten oder von denen aus den letzten Jahren neuere Erkenntnisse vorliegen.

Graureiher Für die Jahre 1996 und 1997 liegen keine gesicherten Brutten vor oder diese wurden (1997) abgebrochen. 1998 kam es erfreulicherweise an einem neuen Standort zu zwei erfolgreichen Brutten. Aus den beiden Horsten flogen insgesamt sechs Jungvögel aus.

Habicht 1997 wurde im bekannten Horstbereich keine sichere Brut mehr nachgewiesen, doch hielt sich zumindest ein Weibchen in Horstnähe auf. Im Frühling 1998 konnte Stefan Rieben unweit des alten Horstes einen neuen, besetzten Brutplatz ausfindig machen. Mindestens ein Jungvogel flog aus.

Hohltaube Nach spärlichen Beobachtungen in allen Jahren wurden im Winter 1997 durch Mitglieder des NVB (Natur- und

Vogelschutzverein Burgdorf) zehn Nistkästen in einem möglichen Brutgebiet montiert. Gross war unsere Freude, als sich im März 1998 mehrere Vögel in diesem Gebiet aufhielten. Zusammen mit Beobachtungen im Samstu und Oueberg können wir mit vier bis acht Brutpaaren dieser in der ganzen Schweiz bedrohten Taubenart rechnen. Die Nistkastenaktion – durchgeführt in Absprache und mit Unterstützung der Forst- und Domänenverwaltung der Burgergemeinde – zeigt, wie erfolgreich sorgfältig geplante Massnahmen zugunsten einzelner Vogelarten ausfallen können. Voraussetzung dazu sind gute Kenntnisse der Lebensraumansprüche jener Arten, denen geholfen werden soll.

Schwarzspecht Mit zwei Brutpaaren in den vergangenen Jahren hat die Art auf Gemeindegebiet wohl bereits ihre maximale Dichte erreicht. Zu ihrem Erhalt sind alte Buchenbestände (mindestens 80jährig) enorm wichtig. Ältere Bruthöhlen dienen zudem vielen anderen Tierarten als Nistplätze (Dohle, Hohltaube, Fledermäuse, Insekten).

Erwähnenswert ist hierzu das grosszügige Entgegenkommen durch die burgerliche Forstverwaltung. So konnten alle bekannten Höhlenbäume dieser Art gekennzeichnet werden. Sie werden bei Holzarbeiten nach Möglichkeit geschont und bleiben damit verschiedenen Arten über viele Jahre als wichtige Brut- und Schlafplätze erhalten.

Feldlerche Am 7. Juni 1997 gelang Paul Burri im Gebiet Meiefeld der erste sichere Brutnachweis (1 Vogel mit Futter im Schnabel). Möglicherweise haben im gleichen Jahr zwei weitere Paare in diesem Gebiet gebrütet, wo auch 1998 drei Sänger zu vernehmen waren. Grundsätzlich muss der Bestand aber weiterhin als äusserst klein und damit stark bedroht betrachtet werden.

Rauchschwalbe Erwin Ryser und Paul Burri zählten 1997 32 Brutpaare, verteilt auf neun Bauernhöfe.



Hecke in der Landwirtschaftszone im Lerchebode: Lebensraum für Goldammer, Feldsperling und – vielleicht bald – Neuntöter (Foto: S. Rieben)

Mehlschwalbe Im gleichen Jahr fünf Paare, verteilt auf drei Höfe. Der Bestand der beiden Schwalbenarten hat im ganzen Gemeindegebiet stark abgenommen, auf einzelnen Höfen fehlen die Vögel sogar vollständig. Ob dieser negative Verlauf anhält, werden erst Zählungen in den nächsten Jahren zeigen.

Dohle Die Brutpaare dieser meist Gebäude oder alte Schwarzspechthöhlen bewohnenden Art haben in den letzten Jahren leicht abgenommen.
Jahr/Anzahl Paare: 1994/17, 1995/16, 1996/mind. 11, 1997/mind. 14. Von den 1998 erfassten Brutpaaren wähl-

ten mindestens zwölf verlassene Schwarzspechthöhlen als Brutplätze. Dies verdeutlicht einmal mehr, wie wichtig es ist, diese Bäume möglichst lange zu erhalten.

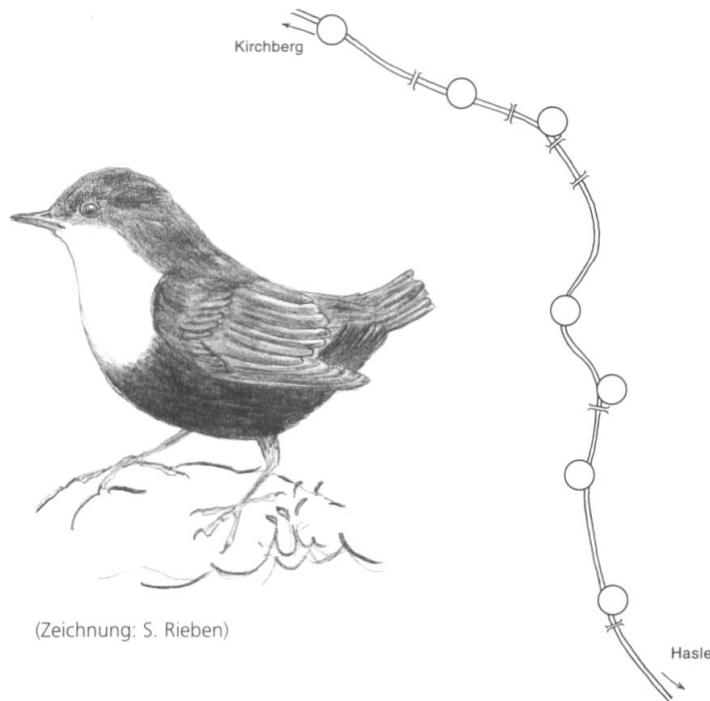
Waldlaubsänger Nach einem (gesamtschweizerisch) überdurchschnittlich guten Jahr 1994 (ca. 17 Brutpaare) hat sich der Bestand wieder bei 4 bis 6 Paaren stabilisiert. Zusammen mit dem in ungefähr gleicher Zahl brütenden Berglaubsänger dürfte dieser Bestand unverändert bleiben, liegen doch die Brutplätze beider Arten mehrheitlich in störungssarmen Wald- und Fluhgebieten.

Neuntöter Brutnachweise gibt es für 1995, 1996 und 1997 von einer nur wenige Meter ausserhalb der Gemeinde liegenden Hecke. Die neu angepflanzten Hecken im Gebiet Lerchebode/Wallesteitälitali sind potentielle Brutplätze für die kommenden Jahre. Die im Mai 1997 im Gebiet der Ziegelei beobachteten Vögel betrafen nur Durchzügler und waren nach Mitte Juni nicht mehr anzutreffen.

Wacholderdrossel Die Art hat in den letzten Jahren ihr Brutareal ausgeweitet. Nebst Bruten im Gebiet Ziegelei/Fischermätteli sind jetzt auch Brutpaare vom Schachenwald in der Neumatt bekannt.

Wasseramsel Erika Ramseyer ermittelte 1997 einen Brutbestand von sieben Paaren. Dies entspricht ungefähr jenem der Vorjahre. An zwei Brutplätzen kam es zu einer Zweitbrut. Ein im Herbst 1997 montierter Nistkasten wurde im Frühling 1998 bereits als Brutplatz angenommen.

Die Gemeinde Burgdorf weist mit mehr als 70 verschiedenen Brutvogelarten eine grosse Vielfalt auf. Nebst zahlreichen weit verbreiteten Arten – rund 80 % – finden auf Gemeindegebiet auch einige seltene Arten Brutmöglichkeiten. Diese sind meist besonders anfällig auf Störungen, oder sie sind spezialisiert auf ausgewählte Lebensräume. Mit dem Erhalt möglichst naturnaher, störungssarmer Gebiete haben wir es in der Hand, dass sich diese bedrohten Arten auch in Zukunft bei uns beobachten lassen.



Brutverbreitung der Wasseramsel

Rund die Hälfte der seit 1992 ermittelten Brutplätze liegen direkt an der Emme, die weiteren Bruten fanden an Zu- und Abflussgewässern statt. Eingezeichnet sind nur die im Frühling 1997 kontrollierten Bruten. Die Wasseramsel gehört zu den frühesten Brutvögeln der Schweiz. Es ist nicht aussergewöhnlich, wenn sich die ersten flüggen Jungvögel bereits Mitte April beobachten lassen, zu einer Zeit, in der viele Singvögel erst im Begriff sind, ihre Nester zu bauen.

Der im Herbst 1997 gegründete Verein «Natur- und Vogelschutz Burgdorf» (NVB) setzt sich mit viel Engagement für diese Ziele ein. Insbesondere wurden Nistgelegenheiten für Hohltauben, Gartenröteln und Wasseramseln geschaffen, mit Exkursionen werden Interessierte in die Aufgaben des Vogelschutzes eingeführt, eine Jugendgruppe plant und führt Einsätze mit Kindern durch, und der regelmässige Kontakt mit Förstern ermöglicht den Schutz wichtiger Horst- und Höhlenbäume. Wer aktiv im Sinne des Natur- und Vogelschutzes mitarbeiten möchte, kann sich unter folgender Adresse mit dem NVB in Verbindung setzen:

Natur- und Vogelschutz Burgdorf, Postfach 369, 3422 Kirchberg.

Letztlich darf der Erhalt einer möglichst vielfältigen und gesunden Landschaft aber nicht nur einzelnen Vereinen überlassen werden, sondern es ist eine Aufgabe, an der alle mithelfen müssen.